

Familiengottesdienst zu Erntedank

Bausteine zur Gestaltung

Lieder

Danke für diesen guten Morgen (EKG 334, FL 465)

Bis ans Ende der Welt (FL 313)

Danket, danket dem Herrn (EKG 336)

Rechne mit Gott (DBH 5, 146)

Mein Erlöser lebt (FJ 2, 236)

Hab Dank, von Herzen, Herr (FL 334)

Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn (UL 416)

Danke für alles, was du gibst (FJ 3, 61)

Der Vater im Himmel segne dich (Absoluto guto! – Mike Müllerbauer)

Abkürzungen:

EKG – Evangelisches Kirchengesangbuch

FL – Feiern und Loben

FJ – Feiert Jesus

DBH – Du bist Herr

UL – Unser Liederbuch

Einführung

(Plakat mit den großen Buchstaben D, A, N und K werden an eine Wäscheleine o.Ä. gehängt. Auf den Plakaten sollte noch Platz sein, kleine Post-its daran anzubringen.)

D: wie Dinge. Wir haben so viele Dinge, die unser Leben erleichtern, schön machen und beschäftigen. Die Dinge, die wir selbst machen oder kaufen und die, die wir an andere verschenken, machen Freude und sind nützlich.

A: wie All. All steht hier für das Weltall und für die ganze Schöpfung. Erstaunlich, was Gottes Gedanken entsprungen ist. Er hat sich alles genau überlegt und vom kleinsten Sandkorn bis zum größten Planeten alles erschaffen. Wenn wir draußen unterwegs sind, sehen wir davon ganz viel: Gras, Bäume, Tiere, den Sternenhimmel über uns.

N: wie Nähe. Nähe steht für Beziehungen. Zwischen Menschen oder auch zwischen Gott und Mensch. Beziehungen tun uns gut. Die Nähe eines vertrauten Menschen fühlt sich gut an. Und die Nähe Gottes tröstet uns und macht uns froh.

K: wie Kinder. Was für eine Aufgabe, ein Kind zu begleiten. Die Mischung aus Nähe und Distanz, Begleitung und Loslassen zu üben. Wir können dankbar sein, dass immer wieder neue Kinder geboren werden. Jedes Kind ist ein Geschenk, jedes neue Leben ist ein Wunder. Kinder sind der Beweis dafür, dass Gott immer noch etwas Neues mit den Menschen vorhat.

Spielszene zur Vertiefung:

(Szene mit Mutter und zwei Teenagern)

(Mädchen Im Teenageralter sitzt auf einem Sessel und spielt mit dem Smartphone)

Mama (nicht zu sehen): „Hallo Kim, kannst du bitte mal beim Tischdecken helfen?“

Kim (spielt weiter): „Wieso ich?“

Mama: „Darum ... komm, doch bitte.“

Kim (unwillig): „Soll doch Torben helfen ...“

Mama: „Der hat schon die Wäsche gemacht ... erhebe dich.“

Kim (guckt nicht hoch): „Und Papa?“

Mama: „Papa hat Spätschicht.“

Kim: „Ich will nichts essen.“

Mama (bringt ein Tablett rein, stellt es neben den Sessel): „Okay ... dann nicht.“

Torben (kommt rein): „Ah, was gibt's?“

Mama: „Hallo erstmal ... Brote.“ (kampflustig): „Wieso?“

Torben (zuckt mit den Schultern): „Nur so - lass mal. Ich hol mir nachher mit den Jungs ´n Döner.“

Mama: „Ach, und ich ... ich darf jetzt hier allein essen, was?“

Kim (nimmt Mama etwas vom Tablett): „In der Not schmeckt Käse auch ohne Brot ... ich guck ´n Film.“

(beide Teens ab)

Mama (guckt in die Zuschauer, spricht vor sich hin): „So ist Familie? Wirklich? Um jedes bisschen Arbeit diskutieren? Kein Dank fürs Brote schmieren? Fürs Waschen? Fürs Mitdenken? Ach, überhaupt - ist es denn gar nicht wichtig, zusammen zu sein? Sich zuzuhören? Ich vermisse das so. Meine Oma hat jeden Abend Stullen geschmiert und Gott voller Freude gedankt, bevor sich alle auf die Brote gestürzt haben. Aber wir zicken nur rum. Oder liegt es an mir? Mach ich was falsch?“

(Pause)

„Vielleicht sollte ich den Anfang machen. Mir eine Brotzeit wünschen - alle vier, als Familie. Oder ... vielleicht ...“

Torben (kommt wieder rein): „Mama, ich geh noch bis neun Uhr raus.“

Mama (langsam): „Äh ja ... du, Torben ...“

Torben (hält inne, leicht genervt): „Ja?“

Mama: „Danke, dass du die Wäsche gemacht hast.“

Torben (stutzt, guckt...): „Bitte ... gern. Bis neun, okay?“

Mama: „Ja, okay.“

Torben: „Ist alles gut?“

Mama (lächelt): „Ja, alles gut, ...vieles ist so gut.“

Predigt

„Nie wieder, nie wieder lasse ich mich auf ein solches Spiel ein. Ich mach mich doch nicht zum Hampelmann. Ich bin doch nicht der Automat der Nation: Eine Bitte oben rein, und schon kommt die Heilung raus. Ich lass mir das einfach nicht mehr gefallen.

Was ist das denn für eine Ausbeute: 10% der Geheilten kommen nur zurück, um wenigstens Danke zu sagen. Das ist doch wohl das Mindeste. Aber satt werden kann ich davon auch nicht. Wer erstattet mir meine Auslagen? Die Fahrtkosten? Die Ausbildung und Ausrüstung?“

Ich weiß, Jesus hat nicht so reagiert nach der Heilung der zehn Aussätzigen. Wir leben heute in einer Gesellschaft, in der sehr genau gerechnet wird. Da wird nach den Kosten gefragt und wer sie trägt. Da werden Einzelaufstellungen der Aufwendungen erstellt, und jedes Detail wird aufmerksam durchkalkuliert.

Bei der heutigen Kostenexplosion muss man da sehr vorsichtig sein, sonst kann man sehr leicht in rote Zahlen geraten. „Es wird dir nichts geschenkt, also hast du auch nichts zu verschenken“, nach der Devise wird heutzutage gerechnet, gelebt und erzogen.

Bei Jesus war es anders. Jesus lebte und handelte nicht nach den Prinzipien von Wert und Gegenwert. Saldo und Investionswert. Von lohnt sich und lohnt sich nicht. Er handelte nicht nach der Frage: „Was bringt es mir, wenn ich dir etwas gebe?“

Die zehn Aussätzigen baten ihn um Hilfe. Und er half. Sie appellierten an Jesu Erbarmen, und Jesus erbarmte sich ihrer. Einfach toll, wie Jesus das gemacht hat. Er sieht ihr Herz, ihre Not - und handelt. Das ist ein Sohn Gottes, wie wir ihn haben wollen. Wir bitten, er handelt. Wir beten, er reagiert so, wie wir es wollen.

Da kann der Dank nur so aus den Beschenkten herausprudeln:

Danke, Jesus, dass du dich so selbstlos um uns kümmerst und unser Anspruchsdenken befriedigst. Danke, dass wir nicht hungern und leiden müssen, wir haben es ja auch nicht verdient. Danke, dass du uns noch zusätzlich das gibst, was wir nicht selbst bekommen können.

Die Männer sind gesund geworden, alle zehn auf einmal. Jesus hatte eine kleine Aufgabe für sie eingebaut: Sie mussten sich, noch mit ihrem Ausschlag behaftet, auf den Weg zu den Priestern machen, um die Heilung erst unterwegs zu bekommen. Und so geschieht es, alle zehn Männer werden gesund und können von den Priestern als wieder gesellschaftsfähig erklärt werden. Raus aus der Quarantäne, rein in die Gesellschaft. Der Lebensfrust wird aufgelöst - mit einem Satz Jesu.

Wenn das kein Erntedank-Wow ist! Toll, dass es sich gelohnt hat, Jesus zu vertrauen. Da haben die Gerüchte ja mal recht gehabt, der Jesus ist echt so toll, wie die Leute immer behaupten, dachten sie und gingen feiern. Kamen schneller an in ihrem Alltag, als sie vorher gedacht hatten.

Die Bibel beschreibt noch die Episode nach dem Event: Hätte Jesus vielleicht seine Rechnung vorher präsentieren sollen? Jesus ging es auch nicht um ein „Dankeschön“, auch wenn einem die Worte gut tun können. Die Bibel beschreibt:

Nur einer von den zehn Männern begreift, dass es bei Jesus um mehr als um die körperliche Heilung geht.

„Er lobte Gott mit lauter Stimme und fiel aufs Angesicht vor Jesu Füße, und dankte ihm.“

Dieser Mann erlebt eine Veränderung in seinem Blickwinkel. Er erlebt die Heilung seines Körpers und sieht in diesem Geschenk, dass Gott der Geber ist. Dieser Samariter fällt nicht vor Jesus auf die Knie, weil es sich so gehört. Dieser Mann hat an sich gespürt, dass Jesus von heute auf jetzt sein Leben komplett verändert und bereichert hat. Er spürt nicht nur die neue Gesundheit an seinem Körper, sondern er erkennt, dass der, der ihn geheilt hat, der Sohn Gottes ist.

Jesus ist der Sohn des Gottes, den alle Menschen suchen und nach dem sich alle Menschen sehnen, der ihrem Leben Geborgenheit und Halt geben kann. Durch Jesus bleibt für den Aussätzigen nicht mehr die körperliche Gesundheit oder der Reichtum das höchste Gut, in Jesus bekommt er eine Beziehung zu dem lebendigen Gott. Sein Dank besteht nicht nur aus Worten seines Mundes, sein Dank ist eine tiefe innere Verbeugung vor Gott, vor dem Gott, der sein Leben heilt von Neid und Habsucht, Angst und Sinnlosigkeit, Schuld und dem Denken, das nur für sich ist.

Erntedank scheint ein sehr irdisches Fest zu sein, ein Fest der Dankbarkeit für das Korn, das Brot, das Trinken, die erhaltenen Dinge, das Dach über dem Kopf. Aber Erntedank meint eigentlich viel mehr. Dieses Fest will uns den Blick zu Gott hin weiten. Dieses Fest will mir den Kopf heben von meinen Bedürfnissen hin zu dem, der die Bedürfnisse meines Lebens stillen kann.

Für viele ist Erntedank nur die Erinnerung daran, dass sie noch Geld an die Kirche oder die Gemeinde oder an wohltätige Zwecke zu spenden haben. Aber Gott wünscht sich sehnlichst, dass ich meine Gedanken auf ihn hin wende und erkenne, dass er, Gott mein Leben reich gemacht hat und reich machen will. Facettenreich, trostreich, beziehungsreich.

Wie sieht dein Dank heute aus? Dankst du für die Gaben, die du bekommen hast? Oder dankst du für die Gegenwart und Nähe Gottes, die du in deinem Leben erfahren hast? Ich wünsche es dir, dass du für beides dankbar sein kannst, denn dann bist du wirklich reich!!

Amen

Aktion

Jeder Gottesdienstbesucher kann eine Situation, einen Namen oder einen Gegenstand notieren und es während eines Musikstücks zu den passenden Buchstaben D, A, N und K sortieren. (oder zu den Begriffen Dinge, Kinder, All, Nähe, wie es passender erscheint)

Gebet

Danke, Herr, dass es den Sonntag gibt. Danke, dass wir als Gemeinde in Freiheit Gottesdienst feiern dürfen. Danke für alles, womit du uns beschenkst. Du machst unser Leben reich mit deinen Gaben, und wir können uns über so vieles freuen. Bitte mach uns in diesem Gottesdienst neu klar, wie viel Grund wir haben, ein dankbares und fröhliches Leben zu führen. Amen

Beispiel für einen Ablauf

Vorspiel

Begrüßung und Gebet

Gemeinsames Lied

Einleitung DANK

Spielszene

Gemeinsames Lied

Predigt

Gemeinsames Lied

Aktion

Musikstück oder Lobpreiszeit

Ansagen zur Erntedanksammlung für einen vorher bestimmten Zweck

Kollekte / Sammlung

Infos zur Kirchengemeinde

Fürbittengebete und Segen

Gemeinsames Segenslied

Entwurf: Stefanie und Henrik Diekmann